



- Lieblingsorte in meinem Quartier
- Aktionsraum Stadt
- Hier bin ich!
- Die Straße ist zum Spielen da
- Raum und Platz für Naturerlebnisse
- Mit Wasser gestalten (1/2)
- Mit Wasser gestalten (2/2)
- Auf die Plätze!
- Spielorte heute – Spielorte früher
- Leerstand muss nicht sein (1/2)
- Leerstand muss nicht sein (2/2)
- Der Flächenbedarf unserer Stadt
- Spielleitplanung





	Einführung / warming up	Projektarbeit / -entwicklung	für Schulklassen geeignet	Projektidee für Kommunen	Recherche / Diskussion	Fotografieren / Dokumentieren	Bastel- und Werkarbeit	Interview / Rollenspiel	Rätsel / Quiz / Rallye	Vorstellung eines Projektes	Art der Aktivität	drinnen	draußen	Exkursion / Erkundung
Liebingsorte in meinem Quartier		●	●			●						●	●	●
Aktionsraum Stadt	●								●			●	●	●
Hier bin ich!	●		●				●						●	
Die Straße ist zum Spielen da	●	●	●		●		●						●	
Raum und Platz für Naturerlebnisse				●									●	
Mit Wasser gestalten (1 und 2)				●						●		●	●	
Auf die Plätze!			●						●				●	●
Spielorte heute – Spielorte früher		●				●		●				●	●	●
Leerstand muss nicht sein (1 und 2)				●						●		●	●	
Der Flächenbedarf unserer Stadt		●	●		●	●		●				●	●	●
Spilleitplanung				●						●		●	●	





ab 8



Lieblingsorte in meinem Quartier

Welche Orte sind für Kinder interessant? Wo fühlen sie sich wohl und warum? Die Kinder beschreiben und fotografieren ihre Lieblingsorte. Sie sollen diese Orte aus verschiedenen Perspektiven betrachten und somit die besonderen Merkmale wie Geräusche, Baumaterialien etc. herausarbeiten. Sie sollen beschreiben, warum ihnen ein Ort bzw. Platz besonders gut gefällt. Ziel ist es, die Stadt bzw. das Quartier aus Kindersicht zu analysieren.

- Die Kinder und Jugendlichen haben die Aufgabe, ihr Quartier nach ihren Lieblingsorten zu erkunden. Die Kinder können diese Aufgabe in einer bestimmten Zeit (einige Tage) alleine erfüllen oder es findet ein Besichtigungsrundgang in Gruppen statt. Bei so einem Rundgang können auch Erwachsene teilnehmen.
- Die Plätze und Orte werden fotografiert und beschrieben.
- Anschließend werden die „Lieblingsorte“ auf einer Stadtteil- oder Ortskarte markiert und so ein Rundgang von Lieblingsorten für das Quartier zusammengestellt.
- Die einzelnen Fotos werden ausgedruckt bzw. entwickelt. Aus allen Bildern kann ein gemeinsames Mosaikbild erstellt werden.



Der Fußballplatz ist mein Lieblingsort. Dort verbringe ich meist den ganzen Tag und spiele mit meinen Freunden.

Zeitaufwand
Projektarbeit

Ort
drinnen und draußen

Material
Papier, Stifte, Fotoapparat,
Stadt- bzw. Stadtteilpläne

Vorbereitung
keine

Alternativen

- Die Kartierungsergebnisse der Jugendlichen können in einen Stadtführer einfließen. Dazu werden die einzelnen Plätze und Orte von den Kindern für andere junge Menschen beschrieben.
- Die Kinder führen an ihren „Lieblingsorten“ Interviews mit Erwachsenen durch (die im Stadtteil aufgewachsen sind) und befragen diese nach ihren Lieblingsplätzen von früher. Was hat sich verändert? Was und wo haben sie als Kind gespielt?



Ein wichtiger Spielort für Kinder sind die Straßen und Plätze vor dem Haus.



Ich bin gerne im Park, hier gibt es einen tollen Spielplatz und gute Verstecke.





Aktionsraum Stadt

Mit dieser Aktion wird sowohl die Wahrnehmung für den Stadtraum geschärft als auch die eigene Kreativität gefördert. Die Kinder und Jugendlichen erkunden in Kleingruppen ihre Stadt. Sie erhalten eine Liste mit Aufgaben und Situationsbeschreibungen, die sie in einer vorher festgelegten Zeit, z. B. zwei Stunden lösen bzw. entdecken und anschließend fotografieren sollen. Nach der Erkundungsphase werden die Bilder entwickelt und präsentiert. Beim anschließenden Austausch kann deutlich werden, dass es viele unterschiedliche Blickwinkel und Wahrnehmungen für einen Aspekt gibt.

Mögliche Aufgaben

mit der Gruppe

- Die Gruppe in Aktion mit einem Kunstwerk
- Die Gruppe steht, sitzt, liegt etc. im Kreis auf einem interessanten Platz
- Die Gruppe im Gespräch mit anderen „unbekannten“ Menschen
- Die Gruppe als Straßenartisten
- Die Gruppe vor einem Leerstand
- Die Gruppe steht still an einem hektischen Platz
- Die Gruppe von oben
- Die Gruppe auf einer Bank
- Die Gruppe in Aktion mit *Stadt*

Zeitaufwand

Erkundungsphase: 2 Stunden

Ort

drinnen und draußen

Material

Fotoapparat je Gruppe

Vorbereitung

Aufgaben zusammenstellen

ohne Gruppe

- etwas Originelles
- etwas Typisches für die Stadt
- eine Sehenswürdigkeit
- etwas Gegensätzliches
- etwas Nachhaltiges
- etwas Trauriges

bestimmte Situationen

- ein Hände haltendes Paar
- ein Erwachsener lachend mit einem Kind
- zwei Personen auf einem Fahrrad
- viele Hunde an der Leine
- ein Straßenmusiker
- eine Gruppe Touristen





Hier bin ich!

Die Kinder und Jugendlichen zeichnen gegenseitig ihren Körperumriss auf den Boden eines Raumes bzw. auf die Fläche. Anschließend können die Umrisse nach eigenen Vorstellungen mit Naturmaterialien ausgestaltet werden. Der Körper ist der zentrale Zugang der Kinder und Jugendlichen zu ihrer Umwelt. Durch dieses Spiel wird ein Gefühl für den eigenen Körper gefördert und dieses in Bezug zur Umgebung gesetzt.

Die Aktion lässt sich gut auf einer Brache durchführen. Dadurch kann auf die Größe der Fläche aufmerksam gemacht werden. Optimal ist eine Umgebung, in der Naturmaterialien wie Äste, Laub und Steine zu finden sind.

- Vorab bilden die Kinder Zweierteams.
- Anschließend wird jedes Kind aufgefordert, sich einen Platz zu suchen, an dem es mit einem guten Gefühl ausgestreckt auf dem Boden liegen kann.
- Für einige Minuten bleiben alle auf diesem Platz liegen und erfahren den Blick „von unten“. Wie erleben sie aus dieser Perspektive die Umgebung?
- Danach „zeichnen“ die Paare gegenseitig ihren Körperumriss nach. Dafür legt sich einer auf den Boden. Der andere legt den Körperumriss als geschlossene Linie mit Stöckchen bzw. anderen Naturmaterialien nach.
- Jedes Kind gestaltet danach den Umriss des eigenen Körpers mit Naturmaterialien aus. Jugendliche können dabei aufgefordert werden, bei der Gestaltung symbolisch ihre Gefühle mit auszudrücken.

Zeitaufwand

60 Minuten

Ort

draußen

Material

Naturmaterialien wie Stöcke, Steine etc., evtl. Schnüre

Vorbereitung

Benötigt wird eine Fläche, auf der sich die Kinder gefahrlos auf den Boden legen können

Alternative

Die Übung kann auch an belebten Orten auf Asphalt durchgeführt werden. Dieses bietet sich bei Projekten an, bei denen auf die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in der Stadt aufmerksam gemacht werden soll. Die Umrisse können z. B. mit Straßenkreide gestaltet werden.

Anmerkung

Auf einem Gelände mit wenig Auswahl an Naturmaterialien können die Körperumrisse auch mit Schnüren gelegt werden.



Da die Kunstwerke am Ort bleiben, sollten diese fotografiert werden.





Die Straße ist zum Spielen da

Kinder spielen überall, so auch auf der Straße. Die Straße zählt auch heutzutage noch zu einem wichtigen Spiel- und Lernort für Kinder. Dennoch ist ein freies Spielen draußen für viele Stadtkinder eher zu einer Seltenheit geworden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Soziostrukturelle Bedingungen wie der demografische und familienstrukturelle Wandel zählen ebenso dazu wie einschneidende räumliche und zeitliche Veränderungen. Vor allem die dichte Bebauung, die Zunahme des Verkehrs, die „verplante“ Freizeit der Kinder sowie die Spielalternativen durch Fernsehprogramm, PC und Spielkonsole haben die Kinder von der Straße verdrängt.

Unter dem Motto „Alte Spiele – neu entdeckt“ lernen die Kinder bewährte Straßenspiele kennen. Ziel ist, dass die Kinder etwas Neues kennenlernen und so die Möglichkeit erhalten, die Spiele in ihren Alltag zu integrieren. Die meist kommunikativen Spiele an der frischen Luft lassen sich ohne viel Material durchführen und fördern neben dem Gemeinschaftssinn auch eine gesunde Entwicklung.

Alternative

Das Thema kann auch als Projekt behandelt werden. Die Kinder erstellen ein eigenes Spielbuch. Dazu führen sie Interviews und Recherchen durch.

Zeitaufwand
ab 20 Minuten

Ort
draußen

Material
Kreide, Stein

Vorbereitung
keine

Eins , zwei, drei ... saurer Hering!

Je mehr Kinder mitspielen, umso lustiger ist das Spiel. Die Kinder stellen sich nebeneinander in einer Reihe auf. Ein Spieler oder eine Spielerin stellt sich nun in einem Abstand von ca. 25 Metern mit dem Rücken zur Reihe auf und ruft „Eins, zwei, drei ... saurer Hering!“. Während gerufen wird, laufen die anderen Kinder so schnell sie können auf die rufende Person zu. Diese dreht sich erst nach dem letzten Wort um. Die rennenden Kinder müssen sofort stehen bleiben. Wer von der Einzelperson noch bei einer Bewegung ertappt wird, muss fünf Schritte zurückgehen. Danach dreht sich der Rufende/die Rufende wieder um und die Runde beginnt von vorne. Wer zuerst beim Einzelspieler bzw. bei der Einzelspielerin angekommen ist, hat gewonnen und übernimmt anschließend die Rolle der rufenden Person.

Himmel und Hölle

Das Spiel „Himmel und Hölle“ ist auch heute noch vielen Kindern zumindest in abgewandelter Form bekannt. Ein Stein wird ins erste Feld geworfen. Nun muss das Spielfeld Kästchen für Kästchen auf einem Bein durchhüpft werden. Das Feld mit dem Stein sowie die „Hölle“ müssen übersprungen werden. Wenn ein Kind ohne Fehler hin und zurückgesprungen ist, kann es den Stein in das zweite Feld werfen. Macht es jedoch einen Fehler, ist das nächste Kind an der Reihe.

Anmerkung

Es gibt gute Straßenspiele, die Namen besitzen, die heutzutage nicht mehr zeitgemäß sind. Diese Spiele können sehr leicht umbenannt werden.



Kinder müssen beim Spielen in Wohngebieten Rücksicht auf den Verkehr nehmen. Spielstraßen eignen sich besonders gut für Kinder. Autos dürfen hier nur in Schrittgeschwindigkeit fahren.





Raum und Platz für Naturerlebnisse

Naturerlebnisse sind für die Entwicklung von Kindern von großer Bedeutung. Kinder brauchen Entfaltungsmöglichkeiten und Platz für Kreativität und eigene Gestaltung. Naturnahe Spielräume kommen diesem Bedürfnis entgegen und bieten eine Vielzahl von Sinneseindrücken und Lernmöglichkeiten. Die jungen Menschen werden dazu angeregt, die Umwelt bewusst wahrzunehmen. Im Unterschied dazu wirken „aufgeräumte“ Spielplätze oft monoton und leer.

Wie können Naturerlebnissräume für und mit Kindern eingeplant werden?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für die Schaffung von städtischen Naturerlebnissräumen:

1. Gestaltung von Naturerlebnissräumen durch die Stadt

Gerade in Wohngebieten lassen sich durch Kooperationen mit Anwohnern Projekte für Naturerlebnisflächen und naturnahe Spielplätze umsetzen.

2. Naturnahe Freiflächen bestehen lassen

Die meisten Grünflächen sind gestaltet und für eine bestimmte Nutzung vorgesehen. Da bleibt kein Platz zum Buddeln und Matschen. Ein Ziel in der Stadt könnte es sein „wilde“ Flächen bestehen zu lassen. So bieten sich z. B. innerstädtische Brachflächen für eine Nutzung durch Kinder an. Das Projekt der Biologischen Station Östliches Ruhrgebiet „Wildnis für Kinder“ ist ein Beispiel hierfür. Auf sechs Industriebrachflächen entstehen dabei Naturerlebnissräume für Kinder.

Zeitaufwand
projektabhängig

Ort
draußen

Material
je nach Projekt unterschiedlich

Vorbereitung
eine gute Planung und Zielfestlegung sind notwendig

3. Naturerlebnisräume an Schulen und Kindergärten

Naturnahe Außengelände von Schulen und Kindergärten können als Beteiligungsprojekt gemeinsam mit Kindern, Eltern und Lehrkräften geschaffen werden. So haben die Kinder auch ein praktisches Lernfeld in unmittelbarer Umgebung.

Anmerkung

Weitere Anregungen finden Sie auf folgenden Karten:

- Natur für die Stadt: Insekten-Nisthilfen
- Spielplatz Stadt: Spielen früher – Spielen heute
- Spielplatz Stadt: Mit Wasser gestalten



Wasser ist ein beliebtes Spielelement und übt eine starke Faszination auf Kinder aus.



Aus Weiden können interessante und individuelle Spiel- und Ruheräume für Kinder geschaffen werden.

Link

Projekt „Wildnis für Kinder“

www.biostation-ruhr-ost.de

Informationsmaterial der Naturschutzakademie zum Download

www.nua.nrw.de

Natur- und Umweltschutzakademie NRW:
Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände, 2004

Beratungsmappe Natur rund um den Kindergarten, 2000

Anregungen und Beispiele für Naturerlebnisräume

Manfred Pappler; Reinhard Witt:
NaturErlebnisRäume: Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze. Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen planen, bauen und pflegen, Kallmeyer, 2001



Mit Wasser gestalten (1/2)

Die Karte umfasst Beispiele und stellt Projektideen für Spiel- und Erlebnisflächen mit Wasser sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vor.

Wasser ist sowohl für Kinder als auch für Erwachsene ein faszinierendes Element. In immer mehr Städten wird Wasser als Gestaltungsmittel und als Standortfaktor entdeckt. Beispiele hierfür sind die Projekte „Wasserstadt Emscher Lippe“ in Datteln, bei dem auf einer Fläche von rund 45 Hektar ein neues Stadtquartier am Wasser entstanden ist, sowie die Umwandlung des Stadthafens zum Kreativkai mit Restaurants und Ateliers in Münster.

Mit Wasser kann auch die Innenstadt belebt werden. Oft reichen kleinere Gestaltungsmaßnahmen wie ein beispielbarer Brunnen oder eine Wasserrinne, um die Aufenthaltsqualität an öffentlichen Plätzen zu steigern. Solche Maßnahmen sind gerade im Hinblick auf eine familienfreundliche Stadtentwicklung von großer Bedeutung.

Wasser ist für eine Stadt zudem von ökologischer Bedeutung. Bäche, Flüsse und Seen stellen Lebensräume für Pflanzen und Tiere dar. Als innerstädtische Freiräume haben sie zudem eine positive Wirkung auf das Stadtklima.



Zeitaufwand
projektabhängig

Ort
drinnen und draußen

Material
projektabhängig

Vorbereitung
keine

Wasser-Projekte für und mit Kindern und Jugendlichen

Innerstädtische Spielmodule aufstellen

Durch beispielbare Brunnen und Wasserrinnen werden innerstädtische Plätze zum Anziehungspunkt für die ganze Familie.



Einen Teich anlegen

Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Schulen, und Vereine können mit Kindern einen Teich anlegen. Durch Wasseruntersuchungen und pflegerische Maßnahmen befassen sich Kinder und Jugendliche mit den ökologischen Aspekten des Lebensraums Teich.



Wasserlehrpfad durch die Stadt

Jede Stadt hat Orte, die mit Wasser in Verbindung stehen, so z. B. Orte der Kanalisation, entsiegelte Flächen, Dachbegrünungen, Regenrückhaltebecken, Brunnen oder Fließgewässer. Gemeinsam mit Kindern können Informationstafeln geplant und aufgestellt werden, die auf die Funktionen und Besonderheiten aufmerksam machen.

Link

Kinder- und Jugendbe- teiligung Brunnen und Spiel- plätze

www.velbert.de

Bau eines Solarbrunnes

www.praxis-umweltbildung.de

Steffi Kreuzinger/Kathrin
Meister: Blauer Planet Erde:
Kinder machen Zukunft.

40 Bausteine für Spiel- und
Kulturprojekte zur Agenda
21. prokonVerlag, München
2000

Wasserorchester

www.musikaktionen.de

Ideen für kreatives Arbeiten mit Wasser in der Stadt

Herbert Dreiseitl, Dieter Grau:
Wasserlandschaften: Planen,
Bauen und Gestalten mit
Wasser, Birkhäuser Verlag,
2006



für
jedes
Alter



Mit Wasser gestalten (2/2)

Bau eines (Solar)brunnens

Kinder und Jugendliche können an der Stadtgestaltung durch Kunstprojekte beteiligt werden, so auch an der Planung und dem Bau eines Brunnens für die Innenstadt. Dieser Brunnen mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurde in Velbert realisiert (www.velbert.de). Eine Anleitung für den Bau eines kleineren Solarbrunnens für das Außengelände findet sich unter www.praxis-umweltbildung.de



Wasseraktionen durchführen

Bei öffentlichen Veranstaltungen in der Stadt oder an Schulen und Kindergärten können Aktionen zum Thema Wasser durchgeführt werden, so z. B. der Aufbau eines Wasserorchesters oder der Bau eines großen Wasserleitungsmodells aus Abfluss- und Schilfrohren. Ein Wasserorchester kann angemietet werden z. B. auf www.musikaktionen.de.



Uferbereiche von Flüssen und Bächen in Abschnitten beispielbar machen

Galten Bäche, die durch die Stadt fließen, früher oft als Behinderung in der Stadtentwicklung, erfahren sie heutzutage eine immer größere Bedeutung und werden vielfach freigelegt und naturnah umgestaltet. Dabei sollten Uferbereiche in Teilen zugänglich bleiben. Kinder und Jugendliche können sich an dem Flussnetzwerk in Nordrhein-Westfalen beteiligen (www.flussnetzwerke.nrw.de). Dafür führen sie in regelmäßigen Abständen an einem Fluss- bzw. Bachabschnitt ökologische Untersuchungen (biotische und abiotische Faktoren) durch und stellen ihre Ergebnisse ins Internet.

Spielplätze mit Wasserelementen planen

Werden Kinder an der Gestaltung von Spielplätzen beteiligt, wünschen sie sich oft eine Wasserpumpe. Gerade in Wohngebieten bietet sich eine Umsetzung dieser Idee an. Hier könnten die Familien eine Spielplatzpatenschaft übernehmen. Dieser Spielplatz wurde mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Velbert gebaut (www.velbert.de).





ab 12



Auf die Plätze!

Diese Spielidee kann als Stadtrallye mit mehreren Kleingruppen durchgeführt werden. Jede Kleingruppe wird ausgestattet mit ca. zehn Fotos, auf denen Details oder interessante Aspekte von öffentlichen Plätzen und Räumen abgebildet sind, sowie einen dazugehörigen Fragen- und Aufgabenkatalog. Nun beginnt für die Gruppen die Suche (mit Fahrrad oder zu Fuß) nach den Plätzen und Orten. Dabei ist es sinnvoll, wenn die Route für jede Gruppe variiert, z. B. durch eine festgelegte Reihenfolge der Bilder.

Ziel dieser Rallye ist es, die Raumwahrnehmung der Jugendlichen für ihren Stadtraum zu schärfen. Sie sollen sich mit öffentlichen Plätzen auseinandersetzen und über Aneignung, Nutzung und Wirkung der Orte diskutieren.

Darüber hinaus kann in einem zweiten Schritt die eigene Aneignung von Räumen analysiert werden. Wo halten sich die Jugendlichen selbst gerne auf? Was wünschen sie sich? Gibt es genug Orte und Plätze für Jugendliche?

Beispiele für allgemeine Fragen und Aufgaben. Diese müssen natürlich für die eigene Stadtsituation angepasst bzw. ergänzt werden:

- Sucht die Stelle, von der aus das Bild aufgenommen wurde und beschreibt diese.
- Gibt das Foto einen richtigen Eindruck vom Platz wieder? Fällt euch etwas auf, was auf dem Foto nicht erkennbar wird?
- Setzt euch für zehn Minuten ruhig an einen Ort, von dem aus ihr einen guten Überblick habt. Wie wird der Platz von wem genutzt?

Zeitaufwand

2 Stunden

Ort

draußen

Material

Aufgabenzettel, Bilder von Plätzen, Papier, Stifte, evtl. Fotoapparat

Vorbereitung

erfordert etwas Zeit, die Fotos und die dazugehörigen Fragen müssen vorbereitet und auf die Gruppe abgestimmt werden.

- Wie wirkt der Platz/Ort auf euch? Beschreibt den Platz mit passenden Adjektiven (unheimlich, schmutzig, gepflegt, freundlich, einladend). Wodurch werden bestimmte Gefühle ausgelöst?
- Der Platz wird anders genutzt als eigentlich vorgesehen. Um welche Nutzung handelt es sich?
- Was würdet ihr an dem Platz ändern und mit welchem Ziel?

Zusätzlich können die genannten Beispielaufgaben mit einfachen Fragen ergänzt werden, z. B. „Wie heißt die Straße, an der der Platz liegt?“ „Wer wohnt in dem Haus mit der blauen Fassade?“ „Holt euch einen Stempel aus dem Geschäft mit dem Glaselefanten im Schaufenster“.



Die Abbildungen sollten Hinweise enthalten, so dass die Jugendlichen den Platz finden können. So kann z. B. etwas Charakteristisches oder ein Straßenschild erkennbar sein.





ab 8



Spielorte heute - Spielorte früher

Ziel ist die Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit ihrem eigenen Spielverhalten und den Spielorten in der Stadt. Wie und wo spielen Kinder und Jugendliche heute?

Hat sich die Nutzung von Spielräumen in den letzten Jahrzehnten gewandelt? Wenn ja, welche Ursachen kann dies haben? Zur Beantwortung dieser Fragen führen die Kinder und Jugendlichen Interviews mit Erwachsenen durch und erstellen Listen mit heutigen und früheren Spielorten und Spielen.

Möglicher Projektverlauf

- Die Kinder führen Streifzüge durch ihr Stadtviertel durch und notieren und fotografieren ihre Spielorte? Was spielen sie an welchen Plätzen?
- Nun werden die Interviews mit Erwachsenen durchgeführt. Dabei ist es neben dem Spielverhalten interessant, auf welchen Plätzen die Erwachsenen im Stadtviertel gespielt haben. Durch gemeinsame Streifzüge von Jung und Alt können eventuelle bauliche Veränderungen im Viertel aufgelistet werden.
- Die Ergebnisse werden zu einer Dokumentation zusammengestellt.
- Abschließend können die Kinder überlegen, wie sie gute „Spielorte“ erhalten bzw. gestalten können.

Zeitaufwand

Projektarbeit

Ort

drinnen und draußen

Material

Papier, Plakate, Stifte, Fotoapparat, evtl. Aufnahmegerät

Vorbereitung

keine

Anmerkung

Die BUNDjugend NRW hat ein Projektangebot zum Thema Spielraum Natur entwickelt. Auch bei diesem Projekt steht der Austausch jüngerer und älterer Menschen über Spielorte im Mittelpunkt. Die BUNDjugend NRW vermittelt für die Durchführung dieses Angebots qualifizierte Fachkräfte. Zudem steht für eine eigene Durchführung eine Aktionsmappe zum Download im Internet zur Verfügung.

Zu diesem Projekt passt die Karte „Spielplatz Stadt: Die Straße ist zum Spielen da“.



Generationsübergreifende Projekte fördern den gegenseitigen Respekt und das Verständnis füreinander.



Sowohl früher als auch heute klettern Kinder gerne auf Bäume.

Link

Aktionsmappe zum Projekt „Spielort Natur: früher – heute – morgen“ der BUNDjugend NRW

www.umweltbildung-ogs.de/konzepte/spielort-natur.html





Leerstand muss nicht sein (1/2)

Leer stehende Ladenlokale sind für viele Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen ein Problem. Gerade Randlagen der Innenstädte sind besonders betroffen. Dort verschwinden immer mehr mittelständische, eigentümergeführte Fachgeschäfte. Treten die Leerstände an einem Standort über einen längeren Zeitraum auf, bedeutet dies für das Quartier eine zunehmende Verödung. Eine Zunahme des Leerstands kann dann die Folge sein. So ist es im Interesse der Stadt sowie der Eigentümer benachbarter Immobilien, Leerstände zu vermeiden bzw. mit Zwischennutzungen zu beleben.

Für Zwischennutzungen von leer stehenden Gebäuden bietet sich eine Zusammenarbeit mit Jugendlichen besonders an. Die Jugendlichen werden zum einen für die Probleme und Herausforderungen von Stadtentwicklung sensibilisiert, zum anderen erlangen sie Kompetenzen in wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben. Zudem sammeln sie Erfahrungen, die ihnen bei ihrer Berufswahl zugutekommen.

Beispiele für Projekte zum Thema „Jugend nutzt Leerstand“

Düsseldorf: Leerstand mit Perspektiven füllen (2010)

Im Jahr 2002 gründete sich der Selbsthilfverein HELL-GA e.V., um ehrenamtliches Engagement in der Siedlung Hellerhof und Garat zu fördern und sich gezielt für eine Verbesserung der individuellen wie kollektiven Lebensbedingungen einzusetzen. Im Umfeld des neuen Stadtteilzentrums HELL-GA e.V. nahm in der Vergangenheit der Leerstand in den kleinen Geschäftszentren von Düsseldorf Garath und Hellerhof auffallend zu. HELL-GA begann daher, an Konzepten für eine

Zeitaufwand

Projektarbeit

Ort

drinnen und draußen

Material

projektabhängig

Vorbereitung

Konzept erstellen, Jugendliche informieren

Zwischennutzung dieser Ladenlokale zu arbeiten. Der Verein nutzte Kontakte und Know-how im Stadtteil, um Jugendlichen eine berufliche Perspektive zu eröffnen und gleichzeitig die Situation in der angrenzenden Ladenzeile zu verbessern. Mit Begleitung und Unterstützung durch den Verein und Händler aus dem Stadtteil eröffneten Jugendliche dazu in einer leer stehenden Gewerbefläche einen Stadteilladen. Hier werden im Bereich quartiersbezogener Dienstleistungen von den Jugendlichen z. B. HoL- und Bringdienste für Senioren, Geschenkverpackungen, Haushaltshilfen oder Einkaufsservice angeboten. Das Warensortiment umfasst eine kleine Palette lokaler Produkte von Lebensmitteln bis hin zu Postkarten aus dem Stadtteil. Positiver „Nebeneffekt“ dieser neuen Aufgabe und Verantwortung für Jugendliche im Quartier ist die Verbesserung der Nahversorgung, insbesondere für ältere [nicht mobile] Menschen.

Kontakt: HELL-GA e. V., Zentrum für Familie und Generationen, www.hell-ga.de



Leerstand bedeutet für einen Stadtteil immer eine zunehmende Verödung.





ab 14



Leerstand muss nicht sein (2/2)

Dortmund: Projekt „Jugend checkt Leerstand!“ (2011)

Leere Räume mit der Filmkamera erobern, die eigene Zukunftsvision modellieren, Theater spielen und Texte schreiben: Drei Monate lang haben 15 Jugendliche ihre Ausbildung zu „Leerstands-Checkern“ im Stadtquartier Rheinische Straße absolviert und kreative Nutzungsideen entwickelt. Dazu gehören Ausdrucksformen wie z. B. Graffiti, Film, Theater und Kunst, die die Jugendlichen zusammen mit Akteuren der kreativen Szene kennengelernt und ausprobiert haben.

Kontakt: Stadt Dortmund, www.stadt-dortmund.de



In dem denkmalgeschützten Gebäude „Das blaue Haus“ haben die Jugendlichen ihren Kreativ-Raum eingerichtet.



Zeitaufwand

Projektarbeit

Ort

drinnen und draußen

Material

projektabhängig

Vorbereitung

Konzept erstellen, Jugendliche informieren

Modellvorhaben „Jugend belebt Leerstand“ (2012)

Im ExWoSt-Forschungsfeld „Jugendliche im Stadtquartier“ hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung die Modellvorhaben „Jugend belebt Leerstand“ gestartet. In diesen Modellvorhaben nutzen Jugendliche Stadträume in besonders innovativer Art und Weise und setzen dadurch ihre Belange und Interessen direkt um. Die Projekte sollen einen nachhaltigen Effekt auf die Stadt- und Quartiersentwicklung haben. Eine Jury, in der auch Jugendliche aktiv mitgewirkt haben, hat 16 Modellvorhaben aus über 215 Projektbewerbungen ausgewählt: „Jugend-Checks“, die zunächst ein planerisches Konzept erstellen sowie „Jugend-Baus“, die bereits konkrete Umnutzungsideen für ein leer stehendes Gebäude haben. Durch selbstbestimmte Freizeitgestaltung, als Plattform für sozialen Austausch, ehrenamtliche Arbeit sowie berufliche Orientierung und Perspektiven stellen solche Projekte einen Nutzen für die Jugendlichen, die Stadt und die Gebäudeeigentümer dar.

Ebenfalls im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeld wurden von August bis Dezember 2009 32 Modellvorhaben zum Thema Jugendbeteiligung durchgeführt. In der Publikation „Jugend macht Stadt“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung werden die Ergebnisse sowie die Projektbeispiele detailliert beschrieben. Diese und weitere Publikationen zum Thema stehen zum Download auf der Internetseite des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung zur Verfügung.

Link

Kontakt: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, www.bmvbs.de

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
www.bbsr.bund.de





ab 12



Der Flächenbedarf unserer Stadt

Mithilfe eines Kunst-Projekts mit Naturmaterialien werden die Jugendlichen an das Thema Flächennutzung und Flächenverbrauch herangeführt. Die Aufgabe besteht darin, aus Naturmaterialien auf einer ebenen Fläche ein Abbild der eigenen Stadt bzw. des eigenen Quartiers mit zuvor definierten Nutzungsflächen zu gestalten. Das „Kunstwerk“ sollte an einem Ort entstehen, an dem verschiedene Materialien zur Verfügung stehen. Der Reiz dieses Projekts liegt darin, dass den Jugendlichen durch die Verwendung von Naturmaterialien Wissen über Böden und verschiedene Pflanzen- und Tierarten vermittelt werden kann und sie sich gleichzeitig mit den Aspekten des Flächenverbrauchs auseinandersetzen.

- Benötigt wird eine detaillierte Karte oder ein Orthofoto (= eine verzerrungsfreie und maßstabgetreue Abbildung der Erdoberfläche) des Stadtgebiets.
- Gemeinsam werden verschiedene Nutzungsflächen definiert. Infrage kommen: Wohngebiete, Gewerbeflächen, Verkehrsflächen, Grünflächen, Waldgebiete, landwirtschaftliche Flächen.
- Als erstes wird der Umriss des Gebiets auf dem Boden ausgelegt.
- Dann werden mit unterschiedlichen Naturmaterialien die einzelnen Nutzungsflächen ausgestaltet, so z. B. Steine für Verkehrsflächen, Grashalme für Grünflächen, Blätter für Wälder.
- Anschließend wird das Ergebnis besprochen und das „Kunstwerk“ fotografiert.

Zeitaufwand

5 Stunden

Ort

draußen

Material

Karte vom Stadtgebiet, Naturmaterialien wie Steine, Blätter, Äste etc., Fotoapparat

Vorbereitung

keine

Alternative

Zum Vergleich kann das Stadtgebiet aus verschiedenen Jahren abgebildet werden. Was hat sich verändert?

Anmerkung

Kinder und Jugendliche haben Freude am Bauen und Gestalten in der Natur. Mithilfe von Naturmaterialien, die in der Umgebung gefunden werden, entstehen Kunstwerke in der Landschaft, die für einen begrenzten Zeitraum sichtbar bleiben und nach einiger Zeit wieder in den Kreislauf der Natur eingehen. Diese auch als Landart bezeichnete Form der Gestaltung schafft eine Sensibilisierung für die Umgebung und fördert die Kreativität.



Grundlagen und Ideen zu Landartprojekten

Güthler, Andreas; Lacher, Kathrin: Erlebniswerkstatt Landart, 2011





Spielleitplanung

Mit der Spielleitplanung wurde ein neues Planungsinstrument entwickelt, das die gesamtäumliche Untersuchung sämtlicher Frei- und Brachflächen auf ihre Bedeutung für Kinder und Jugendliche vorschreibt, und die Erhaltung und Verbesserung der Lebens- und Wohnumfelder von Kindern und Jugendlichen zum Ziel hat.

Ein zentraler Bestandteil ist die Beteiligung von jungen Menschen bei allen Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten sowie die Verankerung der Interessen von Kindern und Jugendlichen auf der Ebene der Stadtverwaltung.

Zur Absicherung bedarf es eines Ratsbeschlusses auf Stadt- oder Gemeindeebene, d. h. bei der Spielleitplanung liegt eine strukturelle Verankerung vor. Die Hauptverantwortung für die Umsetzung vor Ort trägt die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister. Ausschlaggebend für einen Erfolg bei der Durchführung ist das Zusammenwirken verschiedenster Akteure.

Spielleitplanung versteht sich als eine kommunale Gemeinschaftsaufgabe, die nur gelingt, wenn neben den Akteuren aus Verwaltung, räumlichen Fachplanungen (z. B. Bauleit-, Verkehrs- und Freiraumplanung) und der Jugendhilfe ein Engagement der Bürgerinnen und Bürger (auch Kinder und Jugendlicher) besteht.

Die Spielleitplanung besteht aus den drei Planstufen:

1. Bestandserhebung und -bewertung
2. Erhebung von Potenzialen
3. Entwicklung von Vorhaben und Maßnahmen

Vorbereitung

Ratsbeschluss notwendig



In NRW wird das Planungsinstrument z. B: in Würselen, Rietberg, Bochum, Dortmund, Steinfurt und Rheine genutzt.



Link

www.kinderfreundliche-stadtentwicklung.nrw.de

www.spielplatzplanung.com

Deutsches Kinderhilfswerk

www.dkhw.de





Notizen





Notizen





Notizen

